

---

## AUCH DAS NOCH

Von Jan Brachmann

---

Irgendwann guckten die Leute komisch, als ich Anfang Mai im Festsaal des berühmten gotischen Rathauses zu Thorn an der Weichsel (Unesco-Weltkulturerbe, Geburtsort von Kopernikus) saß. Das lag ausnahmsweise nicht an mir, sondern am dänischen Ensemble **Midtvest** und dem Jazzpianisten **Carsten Dahl**. Die improvisierten, todernt, aber mit unterdrücktem Lachen, teils meditativ, teils eruptiv herum. Das klang wie fluffig aufgeschlagener Schönberg oder wie durchgetüftelte Stücke von Arne Nordheim und Per Nørgård. „Muzyka jest lustrem“ hieß dieses Spektakel beim polnischen Festival „Probaltica“ – also: „Musik ist ein Spiegel“. Und man bekam Jazz zu hören, der sich einmal nicht zum Marktsegment „Klassik“ hin entgrenzte, sondern zu dem, was man gemeinhin „Neue Musik“ nennt. Das norwegische **Christian-Wallumrød-Ensemble** macht so etwas Ähnliches. Die Paten dieser Improvisatoren heißen weder Thelonius Monk noch Ornette Coleman, sondern **György Ligeti** und **György Kurtág**. Vom Ersten haben sie die Liebe zum mikrotonalen Schmutz, vom Zweiten die Liebe zur Sparsamkeit mit dem Material gelernt. Und in diesem neuen Album namens „Outstairs“ (ECM/Universal) kommt noch etwas Verweigerungsbock von Helmut Lachenmann dazu. Die Stücke fahren sich allesamt fest. „Very slow“, die Nummer vier, gibt eigentlich das Grundtempo vor. Das ist der Soundtrack zur Müdigkeitsgesellschaft, klingende Funktionalitätssabotage. Schon das erste Stück „Stille Rock“ scheint sich zu sagen: „Warum bis zum Schluss warten? Trinken wir den Absacker doch gleich!“ Wenn man weiß, dass der Hardangergeiger des Ensembles, **Gjermund Larsen**, sonst den wildfröhlichsten Mädchenverderber-Folk spielt, liebt man die Norweger gleich doppelt für ihre Weiterherzigkeit und geistige Generosität.